

Niels Gillmann, Jannik A. Nauwerth und Joachim Ragnitz*

ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen Winter 2020: Erholung der ostdeutschen Wirtschaft dauert länger als erwartet

Im Jahr 2020 dürfte die Wirtschaftsleistung in Ostdeutschland um minus 4,4% geschrumpft sein; in Sachsen dürfte das Bruttoinlandsprodukt sogar um minus 5,0% geringer ausfallen (Deutschland: minus 5,1%). Im laufenden Jahr dürfte die Wirtschaft in Ostdeutschland und Sachsen um 3,6% und 4,1% wachsen (Deutschland: 4,2%).

Im Jahr 2020 dürfte die Wirtschaftsleistung in Ostdeutschland um minus 4,4% geschrumpft sein (vgl. Tab. 1). In Sachsen dürfte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) sogar um minus 5,0% geringer ausgefallen sein (Deutschland: minus 5,1%). Damit fällt der coronabedingte Einbruch etwas schwächer aus als in der letzten Sommerprognose des ifo Instituts angenommen. Während aber im ersten Halbjahr 2020 sowohl konsumnahe Dienstleistungen als auch die Industrie stark betroffen waren, entwickelte sich die Industrie im zweiten Halbjahr 2020 robuster. Die internationalen Lieferketten blieben im zweiten Halbjahr weitgehend intakt. Zudem konnte die Industrie die coronabedingten Produktionsausfälle zum Teil wieder aufholen.

In diesem Jahr dürfte die Wirtschaft in Ostdeutschland und Sachsen um 3,6% und 4,1% wachsen (Deutschland: 4,2%). Der neuerliche Lockdown ab November 2020 führt jedoch dazu, dass die Erholung der Wirtschaft länger dauert als noch im Sommer des vergangenen Jahres erwartet. Erst mit Abflachen des Infektionsgeschehens und Aufhebung der Einschränkun-

gen ist mit einer Erholung im Dienstleistungsbereich zu rechnen. Das Wachstum dürfte aber auch durch die schwachen Investitionen der Unternehmen gedämpft werden. Bei unterausgelasteten Kapazitäten und hoher Unsicherheit dürften Investitionsentscheidungen zurückgestellt werden. Das wiederum dämpft auch die Entwicklung im Baugewerbe.

Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte in Ostdeutschland und Sachsen im vergangenen Jahr um minus 0,8% bzw. minus 1,0% abgenommen haben. Der Rückgang der Erwerbstätigkeit wurde dabei durch die intensive Nutzung von Kurzarbeit abgefedert. In diesem Jahr dürfte die Zahl der Erwerbstätigen wieder leicht – um jeweils 0,1% – zunehmen. Der Anstieg dürfte auch deshalb relativ schwach ausfallen, weil Unternehmensinsolvenzen die Entwicklung der Erwerbstätigkeit dämpfen.

* Niels Gillmann und Jannik A. Nauwerth sind Doktoranden, Prof. Joachim Ragnitz ist stellvertretender Geschäftsführer der Niederlassung Dresden des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Tab. 1

Eckdaten der ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %)

	Ostdeutschland		Sachsen	
	2020	2021	2020	2021
Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt)	-4,4	3,6	-5,0	4,1
Bruttowertschöpfung (preisbereinigt)				
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	-9,3	5,5	-10,5	5,8
Baugewerbe	1,0	-1,0	0,8	-1,6
Handel, Gastgewerbe, Verkehr; Information und Kommunikation	-5,9	3,3	-5,7	3,8
Finanz- Versicherungs-, Untern.-DL; Grundstücks- und Wohnungswesen	-4,0	1,0	-4,6	1,2
Öffentliche und sonstige Dienstleister; Erziehung und Gesundheit	-3,5	1,8	-3,5	1,8
Erwerbstätige	-0,8	0,1	-1,0	0,1

Die Berechnungen wurden vor der Verschärfung des Lockdowns am 15. Dezember 2020 abgeschlossen.

Quelle: ifo Institut, Prognose vom Dezember 2020.

© ifo Institut

DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IM ÜBERBLICK

Deutschland

Die deutsche Wirtschaft erholte sich im dritten Quartal 2020 überraschend schnell vom Shutdown im Frühjahr. Besonders kräftig stieg die Wertschöpfung in den Wirtschaftsbereichen, die zuvor am stärksten unter den staatlichen Infektionsschutzmaßnahmen litten, allen voran im Gastgewerbe und bei den Dienstleistungen aus den Bereichen Kunst, Unterhaltung und Erholung. Aber auch im Verarbeitenden Gewerbe war die Dynamik überdurchschnittlich. Im dritten Quartal 2020 war die Wirtschaftsleistung allerdings immer noch niedriger als vor Ausbruch der Krise.

Maßgeblich für die beispiellosen konjunkturellen Schwankungen während der Coronakrise waren staatlich angeordnete Einschränkungen und Lockerungen der wirtschaftlichen Aktivität, wodurch die sozialen Kontakte reguliert und die Ausbreitungsgeschwindigkeit des Virus kontrolliert werden sollten. Konjunkturanalytisch betrachtet handelte es sich beim Shutdown um eine Störung, die weder eindeutig auf der Nachfrageseite noch auf der Angebotsseite einer Volkswirtschaft verortet werden kann. Vielmehr sollte durch die Kontaktbeschränkungen ein Zusammenkommen beider Marktseiten verhindert werden. Das erklärt vermutlich auch, warum das Wiederbeleben der Wirtschaft nach Ende des Shutdowns so schnell möglich war und die Aktivität einem V folgte. In früheren, U-förmigen Krisen haben langanhaltende Nachfrageschwächen oder Kreditklemmen im Bankensystem die Erholung hinausgezögert. Jetzt, nachdem die Kontaktbeschränkungen in vielen Bereichen gelockert wurden, standen beide Seiten in den Startlöchern und wollten, soweit es die bestehende Regulierung zuließ, wieder zusammenkommen.

Im Herbst 2020 nahm das Infektionsgeschehen aber wieder spürbar an Fahrt auf, so dass im November erneut ein Shutdown verhängt wurde. Für den weiteren Prognosezeitraum wurde unterstellt, dass die seit November 2020 geltenden Infektionsschutzmaßnahmen unverändert bis März 2021 in Kraft bleiben und danach allmählich gelockert werden. Allerdings dürften die unmittelbaren wirtschaftlichen Auswirkungen dieses Mal geringer sein als noch im Frühjahr, da sich die staatlichen Infektionsschutzmaßnahmen bislang im Wesentlichen auf Anbieter von solchen Dienstleistungen konzentrieren, die mit intensiven sozialen Kontakten einhergehen. Entsprechend hat sich die Stimmung zuletzt vor allem im Gastgewerbe und bei den Dienstleistungen aus den Bereichen Kunst, Unterhaltung und Erholung deutlich eingetrübt, während die Geschäftslage im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel im November besser eingeschätzt wurde als noch im Spätsommer.

Abwärtsrisiken für die vorliegende Prognose entstehen, wenn sich die getroffenen Annahmen über die Dauer und Wirkung der seit November 2020 geltenden Shutdown-Maßnahmen als zu optimistisch herausstellen.

Hohe Unsicherheit besteht zudem über die mittelfristigen Folgen der Coronakrise. Es kann als sicher angenommen werden, dass analog zu früheren Rezessionen auch in der Coronakrise die Zahl der Unternehmensinsolvenzen steigt. Dies gilt insbesondere für Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen, die von den staatlichen Beschränkungen über einen längeren

Zeitraum betroffen waren bzw. in denen eine vollständige Erholung der Nachfrage infolge von Präferenzverschiebungen der Konsumenten ausgeblieben ist.

Schließlich wurden durch die Corona-Pandemie andere Krisenherde nicht entschärft. So wird für die Prognose unterstellt, dass ein harter Brexit ausbleibt. Insbesondere ein Ausscheiden des Vereinigten Königreichs Ende dieses Jahres aus dem EU-Binnenmarkt ohne neues Handelsabkommen ist mittlerweile sehr viel wahrscheinlicher geworden. Auch wenn die konkreten konjunkturellen Folgen nur schwer kalkulierbar sind – weil es hierfür an historischen Erfahrungswerten mangelt –, so würde ein solcher Schritt aber mit hoher Wahrscheinlichkeit die Rezession, in die das Vereinigte Königreich Ende dieses Jahres als Folge des Shutdowns gerät, verschärfen und damit auch die deutsche Wirtschaft belasten.

Der weitere Fortgang der handelspolitischen Beziehungen – insbesondere zwischen den USA und China, aber auch zwischen den USA und Europa – ist immer noch ungewiss. Zwar bedeutet die Abwahl des bisherigen US-Präsidenten voraussichtlich eine Deeskalation der Handelskonflikte. Die Aussagen des zukünftigen US-Präsidenten zeigen aber, dass nicht mit einer schnellen und vollständigen Aufhebung aller Handelsbeschränkungen zu rechnen ist. Eine detaillierte Darstellung der Deutschlandprognose des ifo Instituts findet sich in Wollmershäuser et al. (2020).

DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IN OSTDEUTSCHLAND UND SACHSEN

Überblick

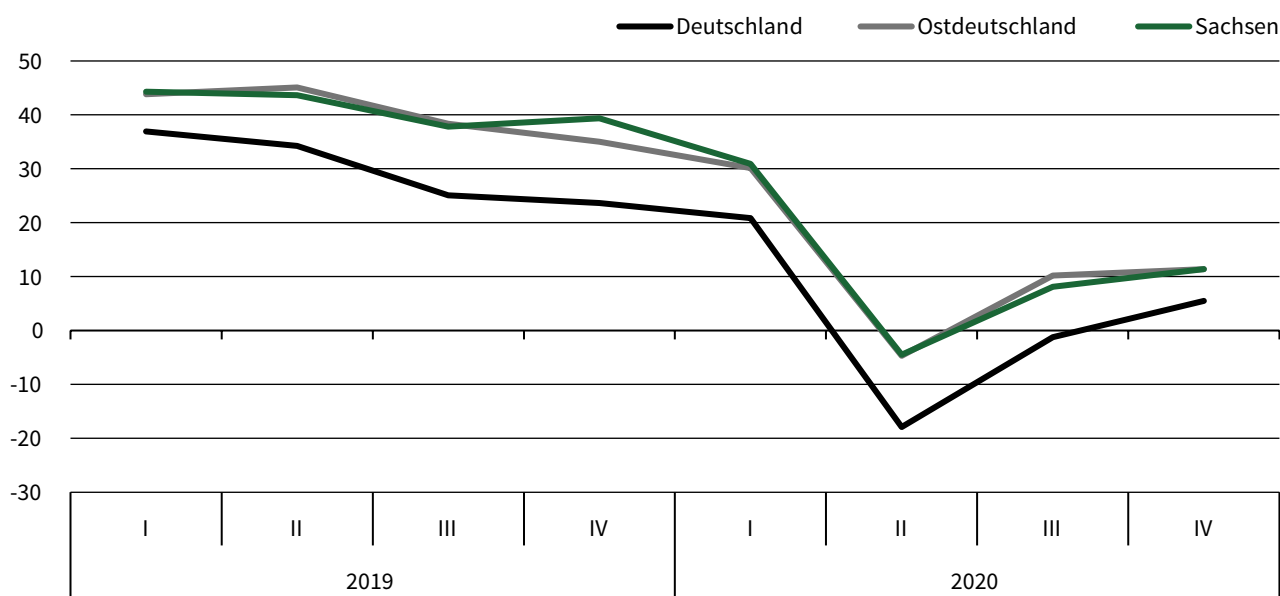
Nach dem Einbruch der Wirtschaftsleistung im ersten Halbjahr 2020 setzte zum Anfang des zweiten Halbjahres die Erholung ein (vgl. Abb. 1). Wie in Deutschland insgesamt wuchs die Wirtschaft in Ostdeutschland und Sachsen im dritten Quartal des Jahres 2020 kräftig. Dies wird deutlich anhand der ifo Konjunkturumfragen, einem von wenigen regional und zeitnah verfügbaren Konjunkturindikatoren. Im Sommer zeigen die Lageeinschätzungen der befragten Unternehmen in Ostdeutschland und Sachsen eine V-förmige Erholung an.

Zum Ende des Jahres 2020 deuten die Geschäftserwartungen aber wieder auf eine Verlangsamung der Entwicklung hin (vgl. Abb. 2). Der neuerliche Lockdown ab November dämpft die Wirtschaftsentwicklung von Dienstleistungsunternehmen im Winterhalbjahr, hier gingen die Geschäftserwartungen deutlich zurück. Im Verarbeitenden Gewerbe war der Ausblick hingegen einigermaßen stabil. Während sich der erste Lockdown im Autoland Sachsen stärker bemerkbar machte, dürfte der zweite Lockdown vor allem jene ostdeutschen Länder treffen, die einen hohen Wertschöpfungsanteil in den Dienstleistungssektoren aufweisen.

Mit dem Ende der Einschränkungen dürfte im zweiten Quartal 2021 wieder eine starke Erholung, wie schon im Sommer 2020 gesehen, einsetzen. Allerdings dürften die langfristigen Wirtschaftseinschränkungen für einige Unternehmen existenzbedrohend sein. Im November berichteten im Rahmen einer ifo Umfrage 15% aller deutschen Unternehmen in ihrer Existenz bedroht zu sein. In Ostdeutschland lag dieser Wert mit 20% höher. Die längerfristigen Folgen der Pandemie könnten

Abb. 1

ifo Geschäftslage Deutschland, Ostdeutschland und Sachsen^a (Gesamte regionale Wirtschaft, Salden, saisonbereinigt)



a) Viertes Quartal ohne Dezember.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen, November 2020.

© ifo Institut

also in Ostdeutschland etwas deutlicher ausfallen als in Deutschland insgesamt.

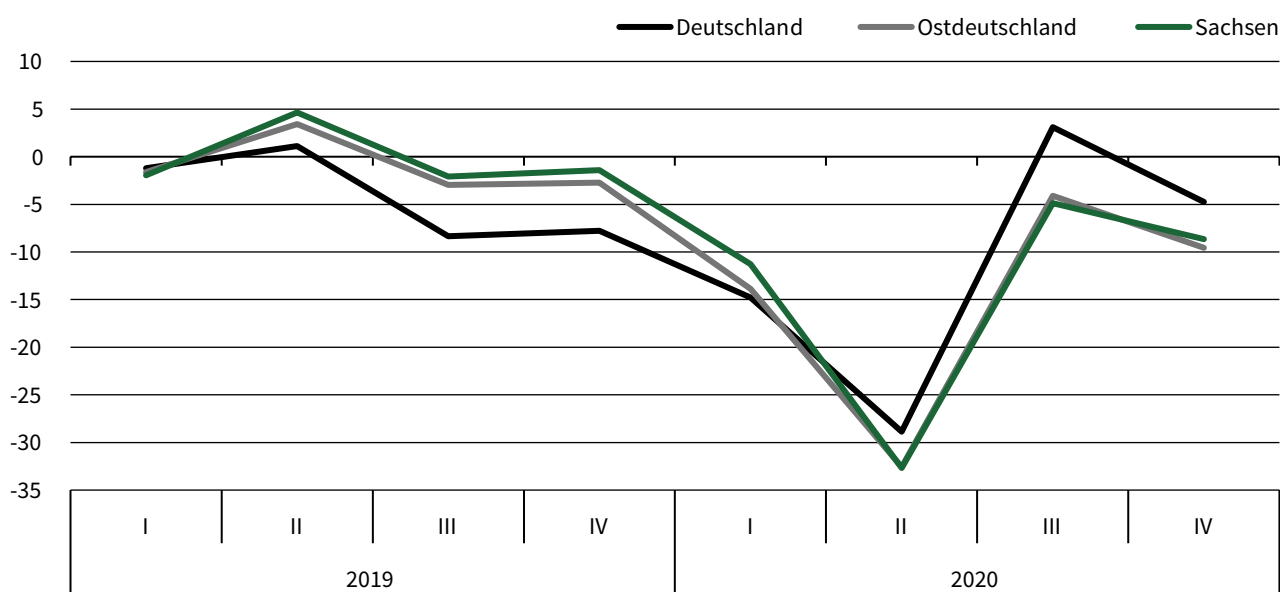
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe

Das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe verzeichnete während des ersten Shutdowns im April 2020 einen deutlichen Rückgang der Produktion. Vor allem der Außenhandel brach im zweiten Quartal spürbar ein (vgl. Abb. 3). Zusätzlich kam es zu Grenzsicherungen und Unterbrechungen von Lieferketten.

In Folge dessen gab es auch zeitweilige Produktionsstopps. Nach Aufhebung des Shutdowns erholte sich die Industrie über den Sommer kräftig. Vor allem die Unternehmen im Investitionsgüterbereich konnten im dritten Quartal 2020 stark aufholen. Ein Teil des Aufholeffektes dürfte auch durch verstärkte Bestellungen aus Großbritannien bedingt sein. Die Unternehmen dort vergrößern ihre Lagerbestände, bevor es am Jahresende zum Brexit kommt. Die erneuten Einschränkungen des öffentlichen Lebens seit November 2020 dürften die Industrieunternehmen nur unwesentlich beeinträchtigen.

Abb. 2

ifo Geschäftserwartungen Deutschland, Ostdeutschland und Sachsen^a (Gesamte regionale Wirtschaft, Salden, saisonbereinigt)



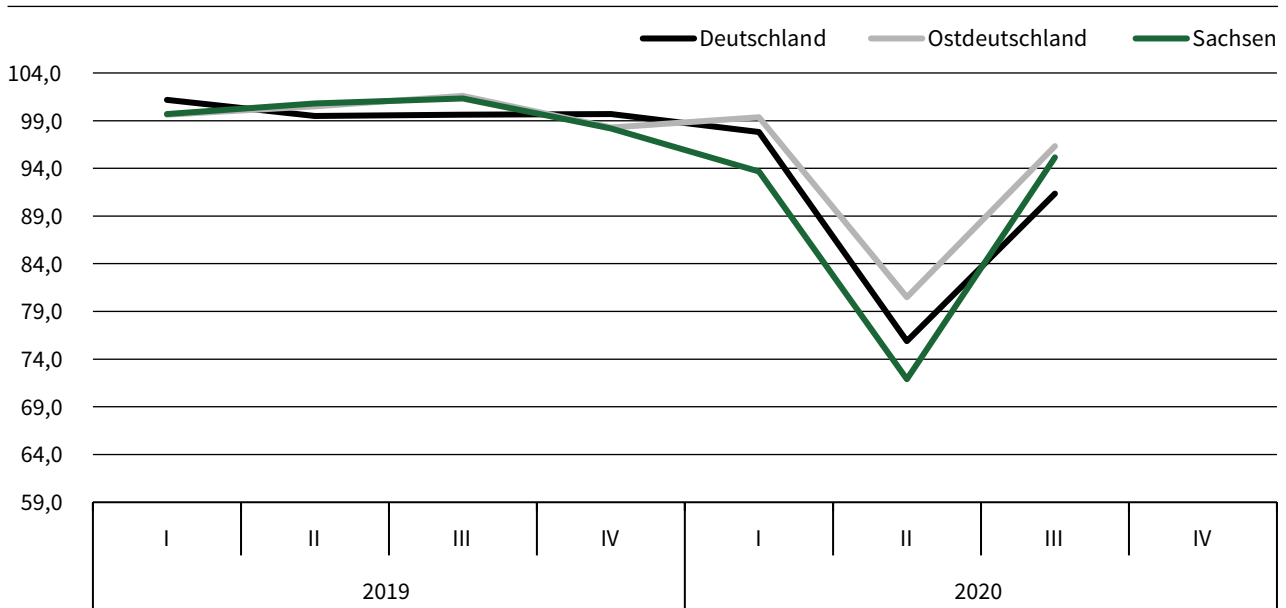
a) Viertes Quartal ohne Dezember.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Dezember 2020.

© ifo Institut

Abb. 3

Wert der Ausfuhren (Normiert, 2019 = 100)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2020a).

© ifo Institut

Der Einbruch des Produzierenden Gewerbes fiel in Ostdeutschland gleichwohl etwas schwächer aus als in Sachsen und in Deutschland insgesamt. Dies ist maßgeblich auf die schwächere Einbindung der ostdeutschen Industrie in den internationalen Warenhandel zurückzuführen. Zudem ist die Investitionsgüterproduktion in Ostdeutschland anteilig kleiner als in Sachsen und im deutschen Durchschnitt. Der Einbruch der Investitionsgüternachfrage und des Außenhandels im Jahr 2020 macht sich dort folglich weniger bemerkbar.

In diesem Jahr dürften die Nachfrage nach Investitionsgütern und der internationale Warenhandel weiter anziehen. Allerdings könnte diese Entwicklung in Ostdeutschland und Sachsen etwas langsamer ablaufen als in Deutschland insgesamt, da die Industrie hier weniger von der Belebung des Welthandels profitiert. Zusätzlich besteht ein Risiko bezüglich der Erholung des Welthandels, da die bestehenden Handelskonflikte bisher nicht aufgelöst wurden.

Im vergangenen Jahr dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes (ohne Bau) in Ostdeutschland im Vorjahresvergleich um minus 9,3% zurückgegangen sein. In Sachsen dürfte der Rückgang mit minus 10,5% sogar noch stärker ausgefallen sein. In diesem Jahr dürfte die Industrie mit Wachstumsraten von 5,5% (Ostdeutschland) bzw. 5,8% (Sachsen) wieder deutlich zur Erholung beitragen.

Baugewerbe

Die Bauunternehmen in Ostdeutschland und Sachsen starteten gut ins Jahr 2020. Im zweiten Quartal verlangsamte sich die Bautätigkeit aber spürbar. Dieser Rückgang dürfte jedoch kaum auf die Einschränkungen des öffentlichen Lebens im Zuge der Corona-Pandemie zurückzuführen sein. Stattdessen dürften einige Bauprojekte aufgrund der milden Temperaturen ins erste Quartal vorgezogen worden sein. Im dritten Quartal 2020 fiel die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in Ostdeutschland und Sachsen etwas geringer aus als im Vorjahresquartal

(vgl. Abb. 4). Die Lageeinschätzungen der vom ifo Institut befragten Bauunternehmen in Ostdeutschland und Sachsen gingen im November 2020 weiter zurück, was auf einen weiteren leichten Rückgang hindeutet.

In diesem Jahre dürfte sich die Bautätigkeit nur schwach entwickeln. Die Geschäftserwartungen der Bauunternehmen in Ostdeutschland und Sachsen stabilisierten sich zum Jahresende auf niedrigem Niveau.

Der Wohnungsbau dürfte in diesem Jahr kaum Impulse für das Baugewerbe liefern. Die strukturellen Treiber des Wohnungsbaus sind zwar weiterhin intakt. Allerdings dürfte die coronabedingt ungünstigere Einkommensentwicklung auf das Expansionstempo drücken. Die gewerbliche Bautätigkeit dürfte im Jahr 2021 im Vergleich zum Vorjahr gedämpfter ausfallen. Mit dem zeitweiligen Einbruch der Industrie und der weiterhin hohen gesamtwirtschaftlichen Unsicherheit werden Unternehmen geplante Bauinvestitionen weiter in die Zukunft verschieben.

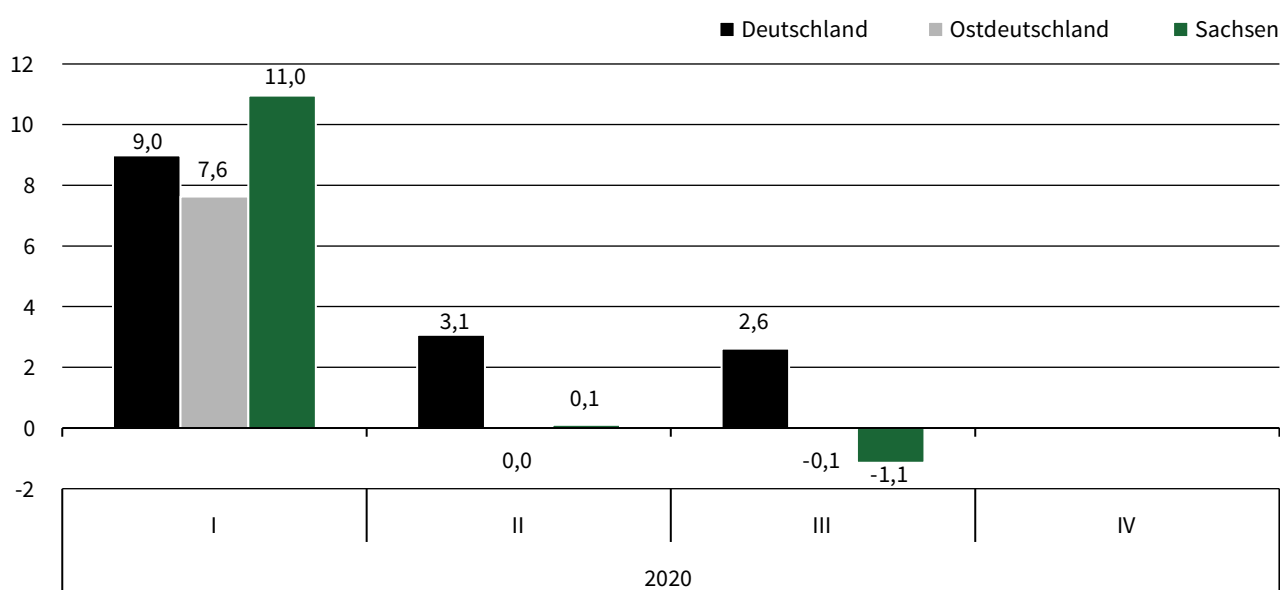
Im vergangenen Jahr dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes in Ostdeutschland und Sachsen im Vorjahresvergleich um 1,0% bzw. 0,8% zugenommen haben. In diesem Jahr dürfte das Baugewerbe in Ostdeutschland um minus 1,0% schrumpfen. In Sachsen dürfte der Rückgang mit minus 1,6% wegen des etwas höheren Anteils des gewerblichen Baus noch etwas deutlicher sein.

Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei, sowie Information und Kommunikation

Der Bereich, bestehend aus Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei sowie Information und Kommunikation, zählt zu den von der Pandemie am stärksten beeinträchtigten Bereichen. Im zweiten Quartal 2020 waren der Einzelhandel und das Gastgewerbe direkt von den Einschränkungen des öffentlichen Lebens betroffen. Die Logistikbranche und der Großhandel hatten überdies unter dem Abschwung der Industrie zu leiden.

Abb. 4

ifo Geschäftsklima im Bauhauptgewerbe (Salden, saisonbereinigt)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2020b).

© ifo Institut

Fluggesellschaften sowie Bus- und Bahnunternehmen kämpfen mit coronabedingt niedrigen Beförderungszahlen.

Im Verlauf des Sommers konnte sich der Bereich kräftig erholen. Die Einschränkungen des öffentlichen Lebens wurden weitgehend aufgehoben. Dies machte sich vor allem beim Einzelhandel und im Gastgewerbe bemerkbar. Die Zahl der Übernachtungen stieg im dritten Quartal spürbar, auch wegen der weiterhin eingeschränkten Möglichkeiten zu Auslandsreisen (vgl. Abb. 5). Zudem kamen dem Bereich die temporäre Absenkung der Mehrwertsteuer im zweiten Halbjahr 2020 und die Ausweitung diverser monetärer Sozialleistungen zugute. Die Anschaffung langfristiger Konsumgüter dürfte also teilweise vom ersten Halbjahr 2021 ins Jahr 2020 vorgezogen worden sein.

Im vierten Quartal 2020 dürften die im November beschlossenen Einschränkungen des Gastgewerbes das Ergebnis des Bereichs wieder dämpfen. Hotels und Restaurants mussten ihre Geschäfte weitgehend einstellen.

In diesem Jahr dürften die coronabedingten Einschränkungen vorerst bestehen bleiben. Für diese Prognose wird angenommen, dass der neuerliche Lockdown ab November 2020 noch bis Ende März 2021 fortgesetzt wird. Die Erholung bei Hotels und Gaststätten dürfte also erst im zweiten Quartal 2021 beginnen, dann aber ähnlich stark sein wie im Sommer 2020. Die Wirtschaftsabschnitte Großhandel und Verkehr und Lagerei dürften sich im kommenden Jahr weitgehend mit der Industrie erholen. Bei der Personenbeförderung dürfte es aber weiterhin zu Einschränkungen kommen. Teile der Informations- und Kommunikationsbranche dürften im kommenden Jahr von der zunehmenden Digitalisierung vieler Arbeits- und Lebensbereiche profitieren.

Im vergangenen Jahr dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei sowie Information und Kommunikation in Ostdeutschland und Sachsen im Vorjahresvergleich um minus 5,9% bzw. minus 5,7% zurückgehen. In diesem Jahr dürfte der Bereich um 3,3% bzw. 3,8% zunehmen.

Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, Unternehmensdienstleistungen

Das Gesamtergebnis des Bereichs aus Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen und Unternehmensdienstleistungen fiel im letzten Jahr sehr schwach aus. Insgesamt dürfte es diesem Bereich allerdings deutlich besser ergehen als den konsumabhängigen Dienstleistungsunternehmen, da dieser Bereich kaum von den im November 2020 beschlossenen Einschränkungen des öffentlichen Lebens betroffen ist.

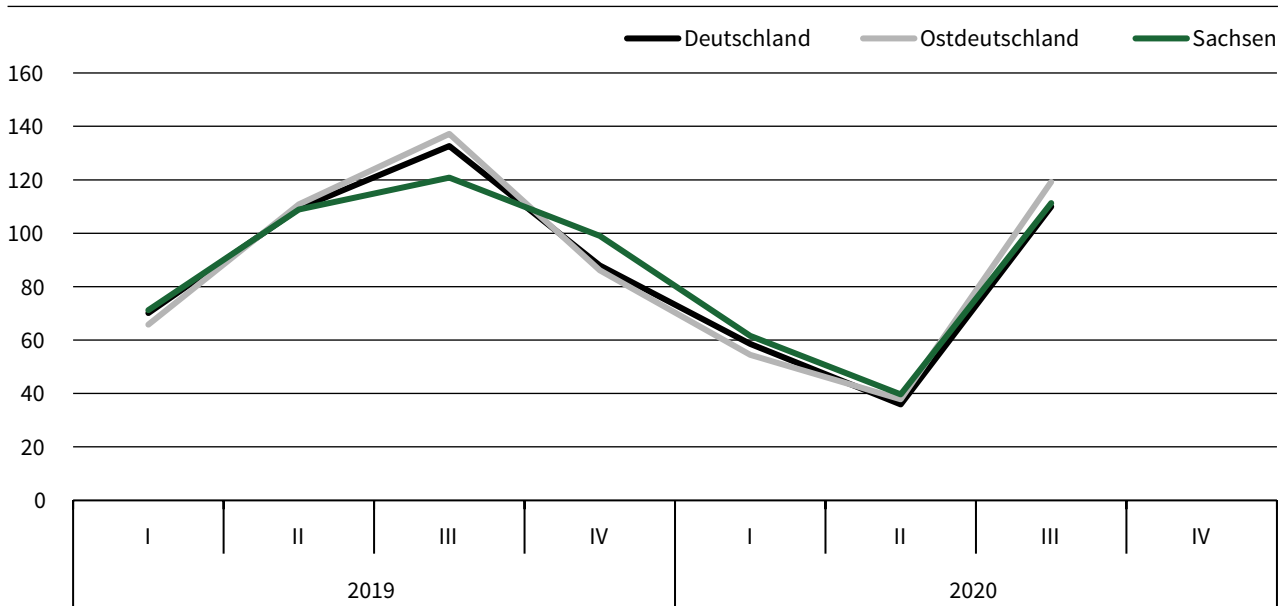
Der Wirtschaftsabschnitt Finanz- und Versicherungsdienstleistungen folgte dem Trend der letzten Jahre und zog sich weiter aus der Fläche zurück. In den ostdeutschen Flächenländern dürfte dieser Trend aufgrund der demografischen Entwicklung etwas schneller voranschreiten. In Berlin entwickelte sich der Wirtschaftsabschnitt hingegen etwas besser. Insgesamt dürfte dieser Wirtschaftsabschnitt im Jahr 2020 ein leicht negatives und in diesem Jahr ein leicht positives Wachstum verzeichnen.

Im Grundstücks- und Wohnungswesen dämpfte die Coronakrise die Entwicklung des Wirtschaftsabschnittes kurzfristig, entsprechend dürfte das Grundstücks- und Wohnungswesen im vergangenen Jahr etwas geschrumpft sein. Die Treiber des Wohnungsmarktes bleiben aber größtenteils intakt. In diesem Jahr dürfte dieser Wirtschaftsbereich wieder deutlich zulegen.

Der Wirtschaftsabschnitt Unternehmensdienstleistungen ist eng an die industrielle Entwicklung gebunden und verzeichnete im zweiten Quartal des vergangenen Jahres einen starken Einbruch. Im Sommer erholte sich der Großteil des Wirtschaftsabschnittes im Gleichschritt mit der Industrie. Dennoch zog dieser Abschnitt das Ergebnis des Bereiches im letzten Jahr spürbar nach unten. Gegen Ende des vergangenen Jahres und im laufenden Jahr dürfte die Corona-Pandemie nur noch einen kleinen Einfluss auf diesen Wirtschaftsabschnitt haben.

Abb. 5

Zahl der Übernachtungen (Normiert, 2019 = 100)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2020c).

© ifo Institut

Im vergangenen Jahr dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungsdienstleistungen sowie Unternehmensdienstleistungen in Ostdeutschland und Sachsen im Vorjahresvergleich um minus 4,0% bzw. minus 4,6% zurückgehen. Im kommenden Jahr dürfte der Bereich um 1,0% bzw. 1,2% wachsen.

Öffentliche und Sonstige Dienstleistungen

Der Bereich der Öffentlichen und Sonstigen Dienstleistungen wird von zwei unterschiedlichen Effekten geprägt. Die Sonstigen Dienstleistungen sind stark von der Corona-Pandemie betroffen. In diesen Wirtschaftsabschnitt fallen unter anderem künstlerische und kreative Tätigkeiten, aber auch Friseure und andere persönliche Dienstleistungen, die alle in besonderem Maße von den Corona-Maßnahmen betroffen sind. Die Öffentlichen Dienstleistungen waren, abgesehen vom Abschnitt Gesundheits- und Sozialwesen, in allen Landesteilen hingegen nur unwesentlich von der Corona-Pandemie betroffen.

Im letzten Jahr dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich Öffentliche und Sonstige Dienstleis-

tungen in Ostdeutschland und Sachsen im Vorjahresvergleich um minus 3,5% zurückgehen. Im kommenden Jahr dürfte der Bereich in beiden Landesteilen um 1,8% zunehmen.

LITERATUR

Wollmershäuser, T. et al. (2020), „ifo Konjunkturprognose Winter 2020: Das Coronavirus schlägt zurück – erneuter Shutdown bremst Konjunktur ein zweites Mal aus“, ifo Schnelldienst, ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V., vol. 73 (Sonderausgabe), S. 3-61, Dezember.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2020a), „Außenhandel: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Bundesländer, Monate“ Zeitreihen aus 51000-0031, Datenabruf bei Genesis Online am 3. Dezember 2020.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2020b), „Monatsbericht im Bauhauptgewerbe: Auftragseingang, Geleistete Arbeitsstunden, Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe (Betriebe mit 20 u.m. tätigen Personen): Bundesländer, Monate, Bauarten“, Zeitreihen aus 44111-0007, Datenabruf bei Genesis Online am 3. Dezember 2020.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2020c), „Monatserhebung im Tourismus: Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben: Bundesländer, Monate“, Zeitreihen aus 45412-0025, Datenabruf bei Genesis Online am 3. Dezember 2020.